

Birtalan, Ágnes – Ehrengast

Ein Brückenbauer zwischen Innerasien und Europa – Gábor Szentkatolnai Bálint, der szeklerisch-ungarische Wissenschaftler aus dem 19. Jahrhundert

Der aus Siebenbürgen stammende ungarische Gelehrte Gábor Szentkatolnai Bálint (1844–1913), der ein außerordentlich bewegtes Leben hatte, beschäftigte sich mit den Sprachen und den Kulturen von Nord- und Innerasien, und damit folgte er dem berühmten Tibetologen Sándor Kőrösi Csoma (1784–1842). Wie sein Vorbild war auch er auf der Suche nach den Spuren der Ungarn, er erforschte die Herkunft des ungarischen Volkes und die Zugehörigkeit der ungarischen Sprache. Im 19. Jahrhundert, als das Interesse am Orient europaweit zunahm, machten sich die ungarischen Forschungsreisenden aus zwei Beweggründen auf den Weg: der eine war das wissenschaftliche Interesse, der andere der Patriotismus, die Stärkung und die wissenschaftliche Fundierung der ungarischen Identität.

Unter diesen Wissenschaftlern erlangte der Forschungsreisende Kőrösi durch seine wissenschaftlichen Ergebnisse auf dem Gebiet der Tibetologie Weltberühmtheit, während Gábor Bálint für die internationale Wissenschaft fast unbekannt blieb.

Einige auch in internationalen Zeitschriften publizierte Abhandlungen von Bálint reichten nicht zu einer Bekanntheit im Ausland aus. So führte der Wissenschaftler, dessen wirklich große Leistung in der international ersten Beschreibung der gesprochenen Varietäten der mongolischen (kalmückischen und khalkha-mongolischen) und der türkischen (christlich-tatarischen) Sprachen mit wissenschaftlichem Anspruch bestand, ein Schattendasein.

Obwohl er im heutigen Sinne kein richtiger Feldforscher war (er sammelte sprachliches und ethnographisches Material in erster Linie in Schulen oder von Mönchen, und nur selten von Hirten und Bauern in Jurten und Zelten), sind seine Materialien die ersten Aufzeichnungen einiger gesprochener Altaisprachen.

Seine tatarischen Materialien wurden noch von ihm selbst publiziert, und in den vergangenen Jahren hat die Verfasserin dieser Zeilen mit der Veröffentlichung seiner mongolistischen Werke begonnen.

Bálints Werk ist von besonders großer Bedeutung, es stellt einen wertvollen Beitrag und eine primäre Quelle in mehreren Bereichen der Altaistik und der innerasiatischen Wissenschaften dar.

In meinem Vortrag gehe ich dem zentralen Thema der Konferenz entsprechend auf folgende Bereiche ein:

1. Zusammenfassung der Beweggründe von Gábor Bálint im Kontext der ungarischen und europäischen Wissenschaft
2. Vorstellung seiner vor kurzem veröffentlichten und bisher noch nicht publizierten Werke
3. Hinweis auf den Beitrag der Veröffentlichung seiner Sammlungen (auch wenn dies verspätet erfolgt ist) zum Kennenlernen der Kulturen und in erster Linie der Sprachen der innerasiatischen Völker des 19. Jahrhunderts

Dietz, Siglinde

Panel 45: Turfanforschung: Aktuelle Forschungen und Perspektiven

Zur Wiedergabe von Sanskrit-Termini im Uigurischen

In "Berliner Turfantexte", Band 28, finden wir auf S. 32 in A 044 und 050/051 den Terminus *üzünčsüz kuzunč[suz(?) samadi] bulmišlar* "die die Versenkung, die nicht gebrochen und ausgetrocknet werden kann (?), erreicht haben" als Übersetzung von chin. *wuzheng sanmei* "Versenkung der Streitlosigkeit". In meinem Vortrag werde ich auf die abweichenden Übersetzungen eingehen, die alle etymologisch auf verschiedene Bedeutungen der Sanskrit-Wurzel *vran* zurückzugehen scheinen.

Dragoni, Federico

Panel 45: Turfanforschung: Aktuelle Forschungen und Perspektiven

The legend of Aśoka in Khotan. The Late Khotanese Aśokāvadāna in its Central Asian context

The Iranian Buddhist kingdom of Khotan, in more than five hundred years of literary activity, has produced a great number of important works. Beside voluminous original doctrinal compendia, such as the famous Book of Zambasta, and numerous translations of important Mahāyāna texts, rests of popular narrative literature are also extant in the form of avadānas. Various texts written in Late Khotanese, both in verse and in prose, belong to this literary genre.

Among them, the Khotanese Aśokāvadāna narrates in Late Khotanese some of the legendary deeds of the famous Indian emperor Aśoka and his son Kuṇāla. The narrative complex of Aśoka was indeed very widespread throughout Central Asia. Versions of the Buddhist legend of Aśoka are to be found in several languages. Nevertheless, the Khotanese Aśokāvadāna does not seem to be a direct translation from a known original.

Only the beginning of the avadāna has been preserved. MS A (P 2958.1-120) is the most complete manuscript. MS B (P 2798.123-212), which contains the same version of the story in a somewhat more archaizing orthography, breaks off some lines before. Both MSS are written on the back of Chinese scrolls, which were found in Dunhuang and were brought to Europe by P. Pelliot. Two other small fragments, now in London, have been recently identified. MS C (Ch. 0042.9-13 verso, IOL Khot S. 1) contains the very first lines of the avadāna, written in a very careless script among various scribal exercises and letter drafts. MS D (= Samp. 011, IOL Khot. 198/2) seems to mention the minister Yaśas and the word for head. It is therefore highly probable that D contains a fragment of the story of Aśoka's minister Yaśas and the man's head.

The unusual origin of MS D, quite far away from Dunhuang, where all Khotanese avadānas have been found, may suggest that more versions of the same popular story were circulating in different areas. In fact, we know from Chinese and Tibetan sources that the cycle of Aśoka was deeply interconnected with the autochthonous foundation legend of Khotan. Allusions to the story of Kuṇāla and Tiṣyarakṣita in Khotanese literature can be even traced back to the Book of Zambasta. It seems therefore not surprising that a fragment of the Aśokāvadāna may be found in the Khotan area (Sampoula).

After Bailey's very preliminary translation and commentary (1966) no comprehensive work has been done on the text. The paper will outline some recent new findings of the author on the manuscript tradition of the text. The main narrative cores will be examined in conjunction with other versions of the story and some new readings will be suggested and commented upon. A special attention will be devoted to structural and compositional aspects of the text, which can open interesting comparative perspectives on Central-Asian Buddhist storytelling.

Durkin-Meisterenst, Desmond

Panel 45: Turfanforschung: Aktuelle Forschungen und Perspektiven

M285/ = M8700/ a Manichaean Parthian double page in the Turfan collection

The double signature is the result of the fragment being mislaid.

This is a double page with very little damage to it. It contains, on I, the rest of one abecedarian hymn, two complete ones, the beginning of a fourth one, on II, the rest of one, two complete hymns, and the beginning of a fourth one. In all, eight hymns in abecedarian Parthian.

We will look at some features of these and try to decide how old these hymns are.

Friede, Carsten

Panel 11: Mongolisierung II

Mediatisierungsphänomene in der gegenwärtigen Mongolei

Weltweit trägt die fortschreitende Digitalisierung zu gesellschaftlichen Veränderungen in der Weise wie kommuniziert wird bei. Diese Veränderungen erstrecken sich über alle gesellschaftlichen Ebenen – von der sozialen Mikro- bis zur Makroebene – und können mit dem Metaprozess der Mediatisierung beschrieben werden. Auch in der Mongolei können gesellschaftliche Phänomene der Kommunikationsveränderung mit dem Ansatz der Mediatisierung beobachtet und analysiert werden und bilden den Ausgangspunkt für die Betrachtungen verschiedener Akteure und Gruppen und die spezifische Nutzung moderner Kommunikationsmittel und ihrer gesellschaftlichen Implikationen. In diesem Vortrag wird es um Beispiele aus aktuellen Feldforschungsdaten für die Nutzbarmachung digitaler Medientechnologien und die damit einhergehenden mongoleispezifischen Kommunikations- und Organisationsformen unterschiedlicher Akteure in ruralen und urbanen settings gehen.

Gonzales, Ulrike

Panel 11: Mongolisierung II

Vernetzung, Verpflichtung und Vertrauen: *nutgijn zövlöl* als Beispiel zivilgesellschaftlichen Engagements in der Mongolei

Die Zivilgesellschaft und ihr Aufbau bzw. Stärkung nimmt insbesondere im Diskurs der internationalen Entwicklungszusammenarbeit einen erheblichen Stellenwert ein; zugleich mehrt sich jedoch auch die Kritik, dass Zivilgesellschaft ein westlicher Projektionsbegriff sei, mit dem häufig normative Vorstellungen verknüpft sind, die die Frage aufwerfen, ob das Konzept der Zivilgesellschaft kulturell übersetzbar ist.

Das Beispiel der bislang weitgehend unerforschten mongolischen informellen Netzwerke *nutgijn zövlöl* (Heimat-Räte) zeigt, dass sich aus dem kulturellen, politischen und ökonomischen Kontext der postsozialistischen Mongolei heraus zivilgesellschaftliche Organisationsformen entwickelt haben, die durchaus jenseits westlicher Muster agieren. Vor dem Hintergrund eines weitreichenden Vertrauensverlustes in politische Institutionen und deren RepräsentantInnen scheinen *nutgijn zövlöl* und ihre AkteurInnen für die ländliche Bevölkerung eine wesentliche Rolle in der Gestaltung der regionalen Entwicklung und der gesellschaftlichen Teilhabe zu spielen. Auf der Basis jüngster Feldforschungsergebnisse diskutiert der Vortrag, wie Zivilgesellschaft in der mongolischen Alltagspraxis gelebt, wie Vorstellungen von Gemeinwohl, sozialer Verpflichtung und Vertrauen verhandelt und mittels informeller Partizipation umgesetzt werden.

Heuschert-Laage, Dorothea

Panel 11: Mongolisierung II

Wellenschläge der Vierten Mai Bewegung? Neuverortungen mongolischer Kultur im China der Republikzeit

Mit dem Fall der Qing-Dynastie begann für Mongolen, die nunmehr der Republik China angehörten, eine Phase der Neuorientierung nicht nur in politischer, sondern auch in kultureller Hinsicht. Vor allem in der östlichen Mongolei und in Peking bildeten sich Netzwerke mongolischer Intellektueller heraus, die es als ihre Aufgabe verstanden, erzieherisch auf ihre Landsleute einzuwirken und ihr Blickfeld für neue Themen zu erweitern. Während sie die Rolle des Buddhismus innerhalb der mongolischen Kultur eher kritisch sahen, hielten sie eine bessere Kenntnis vor allem der chinesischen, aber auch westlicher Kultur für unerlässlich. Ein zentrales Anliegen mongolischer Intellektueller jener Zeit war es, die Anzahl der in mongolischer Sprache vorliegenden Werke zu erhöhen und ihren Mitmenschen in gedruckter Form zugänglich zu machen. Dies führte zu einer regen Zunahme von Übersetzungs- und Publikationstätigkeiten. Durch eine breitere Kenntnis auch nicht-mongolischer Literatur und die Erschließung neuer Wissensgebiete sollten die Mongolen – so das Ziel – zu einem maßgebenden und fortschrittlichen Volk werden.

Dieser Beitrag stellt die mongolische Erneuerungsbewegung in einen historischen Kontext und fragt nach den Schlüsselbegriffen, die für die kulturelle Neuverortung nutzbar gemacht wurden. Es wird untersucht, welche Konzepte von Mongolen jener Zeit als eigen bzw. als fremd wahrgenommen und inwieweit sie für die Konstituierung einer mongolischen Identität als nützlich erachtet wurden.

Hu, Xiaodan 胡晓丹

Panel 45: Turfanforschung: Aktuelle Forschungen und Perspektiven

The reconstruction of the abecedarian hymns in the Chinese Manichaean Hymn-scroll

There are six remarkable hymns in the Chinese Manichaean Hymn-scroll, whose Middle Iranian originals can be proved as abecedarian hymns.

Basing on the investigation of the Middle Iranian abecedarian hymns found in Turfan, this group of hymns can be reconstructed. On the other hand, the information of the authors is preserved in Hymn-scroll, which sheds light on the chronological order of the hymns. Through a comparative study of the Chinese hymns and the Middle Iranian hymns from Turfan, this paper aims at the composition and translation activities of the eastern Manichaean community.

Kasai, Yukiyo

Panel 45: Turfanforschung: Aktuelle Forschungen und Perspektiven

Die altuigurischen buddhistischen Texte mit Brāhmī –Elementen

Unter den altuigurischen Texten in der Berliner Turfansammlung sind viele Dokumente zu finden, die hauptsächlich in uigurischer Schrift geschrieben sind, aber in denen bestimmte Termini bzw. Sätze in Brāhmī-Schrift vorkommen. Obwohl sich diese Texte inhaltlich stark voneinander unterscheiden, sind sie doch alle der buddhistischen Literatur zugehörig. Die Brāhmī-Schrift wurde bekanntlich für diverse Zwecke verwendet, aber in diesen Dokumenten werden nur buddhistische Sanskrit-Termini bzw. kurze Sanskrit-Sätze in Brāhmī geschrieben. Ähnlich wie die meisten anderen altuigurischen Texte sind auch diese schwierig zu datieren. Die meisten Texte mit Brāhmī-Elementen sind jedoch in kursiver uigurischer Schrift geschrieben, die zu einem der wichtigen Merkmale für die Datierung der Fragmente in die Mongolenzeit (13.–14. Jh.) zählt.

Kaygusuz, Arzu

Panel 45: Turfanforschung: Aktuelle Forschungen und Perspektiven

Die Bildersprache in buddhistischen alttürkischen Texten

Seit der Frühzeit des Menschen hat dieser seine Gedankenwelt sprachlich oft in besonderer Form ausgedrückt und dabei häufig Metaphern benutzt. Hinsichtlich der Verwendung von Metaphern wurden bis heute viele Theorien entwickelt, jedoch gibt es über die Bildersprache und die Metaphern im Buddhismus und in den alttürkischen buddhistischen Texten sehr wenige Forschungen. Die Bildersprache des alttürkischen buddhistischen Korpus bietet aber ein reiches Material insbesondere für semantische Forschungen, und in meiner Präsentation wird versucht, die in diesen Werken verwendete Bildersprache zu ermitteln und ihre semantischen Besonderheiten zu behandeln.

Kollmar-Paulenz, Karénina mit Batmunkh, Mungunchimeg

Panel 11: Mongolisierung II

Mongolische Aneignungsstrategien des Buddhismus am Beispiel der Schutzgottheit rDo rje shugs Idan

Die Verehrung der umstrittenen tibetisch-buddhistischen Schutzgottheit rDo rje shugs Idan ist bei den Mongolen schon für das frühe 19. Jahrhundert nachzuweisen. Seither ist sie in mongolischen Klöstern eine der populäreren Schutzgottheiten. In Tibet selbst wurde der Kult des rDo rje shugs Idan seit dem frühen 20. Jahrhundert von einem Teil der dGe lugs pa-monastischen Eliten, unter ihnen auch der 13. Dalai Lama, sehr kritisch betrachtet. In den späten siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts kam es zum Bruch zwischen dem jetzigen 14. Dalai Lama und rDo rje shugs Idan-Anhängern. Dieser Bruch hält bis heute an. Während unter exil-tibetischen und besonders unter westlichen rDo rje shugs Idan-Anhängern eine teilweise starke Animosität und Abgrenzung zum Dalai Lama und der tibetischen Exil-Regierung in Lhasa zu finden ist, positionieren sich mongolische rDo rje shugs Idan-Verehrer zumeist nicht gegen den Dalai Lama. Der Konflikt verläuft hier weniger entlang innerreligiöser Bruchlinien, stattdessen spielen ethno-religiöse Aspekte eine größere Rolle. Der Vortrag möchte am Beispiel der rDo rje shugs Idan-Verehrung die historischen und gegenwärtigen "Mongolisierungs"-Prozesse des Buddhismus in Spannungsfeld zwischen Religion und Politik untersuchen.

Laut, Jens Peter

Panel 45: Turfanforschung: Aktuelle Forschungen und Perspektiven

Ein Vokabular des Schreckens: das Uigurisch der Höllentexte

Die uigurischen Höllenbeschreibungen, z.B. in der *Maitrisimit* oder der *Daśakarmapathāvadānamālā*, weisen – der gräßlichen Szenerie entsprechend – ein ganz spezifisches Vokabular auf. Verben des Zerhackens, Zerschneidens, Zerstückelns, häufig reziprok, Attribute, die die Qualen der Höllen illustrieren sollen etc.: Die Alten Uiguren haben ihre ganze sprachliche Kunst aufwenden können, um ein plastisches Bild der leidvollen Höllen und ihrer gepeinigten Insassen zu zeichnen. Interessanterweise entspringt der Wortschatz häufig dem Alltag der Alten Türken, und diese Wechselbeziehungen sollen u.a. dargestellt und untersucht werden.

Mátéffy, Attila

Panel 11: Mongolisierung II

Mongolization of Basic Colour Terms and of the Theory of Basic Colour Terms and its Critics: A Case Study about the Visual Perception of Optical Phenomena of Light in Mongolian Language, and the Problem of "Colour Universals", Linguistic Relativity, as well as Western-Centrism of Social Sciences

This paper discusses the problem of Mongolization on two levels: Mongolization as adaptation process of primarily non-Mongolic colour names to the Mongolian nomenclature, as well as critical adaptation of some Western-centric scientific categories and perceptions (Colour Studies, Language Universals) which play a dominant role in the Social Sciences in our times and the critical approaches (Stephen C. Levinson, B.A.C. Saunders & J. van Brakel, etc.) to Mongolian Studies. This perspective has been justified by the fact that the problem of colour perception and categorization of the Central Eurasian (or Transeurasian) languages has never cast an appreciable role in the topic of related studies, although in the last half century since the extremely influential study of Brent Berlin and Paul Kay, the *Basic Colour Terms: Their Universality and Evolution* (1969) a plethora of studies has been published in the field (e.g. Berlin & Kay 1997, Hardin & Maffi 1997, Kay 1975, 1991, Kay & Maffi 1999, Kay & McDaniel 1978, Kay, Berlin, Maffi, Merrifield, Cook 2009, MacLaury 1987, 1991, Levinson 2001, Saunders 1992, 2000, Saunders & van Brakel 1997, Wierzbicka 1990, 2006, 2008, etc.). The analysis of colour and light categorization and their semantic and morphological evolution in the (chiefly Mongolic, Tungusic and Turkic) languages of this vast area provides significant outcomes for the doctrine of linguistic relativity, because they reveal in some cases intense differences in their primary logic from Indoeuropean languages (first of all from English), and the concept of "Basic Colour Terms", which is founded on the world view of the theoreticians of the latter. Although some of the basic colour terms of Mongolian, like black, blue and yellow are etymologically connected to the related terms of Turkic languages, the case of colour *red* (*ulaan*) is fairly special. This word has been formed presumably from the transeurasian verbal stem **yul-* "to flame up, to catch fire, to kindle" (vide: Starostin, Dybo & Mudrak 2003: 1109; Róna-Tas & Berta 2011: 409–411, etc.), appears in various forms in other nouns and adjectives that are always related to particular optical phenomena of light (star, flash, lightning, etc.) all over in Central Eurasian languages including Mongolian. This cognitive and semantic categorization of optical phenomena of light and the related colour name *red* originates from "the ecological approach to visual perception" (vide: James J. Gibson 1986), and is closely connected to the optical phenomena of the so called Raleigh scattering of sunlight. In this paper the methods of cognitive sciences shall be employed (linguistics and anthropology), as well as discourse analysis and the emic perspective of colour naming processes are emphasized.

Maurer, Petra

Panel 11: Mongolisierung II

Tibetische Geomantie (*sa dpyad*) in der Mongolei?

Auf der Tagung der International Association for Tibetan Studies im Jahre 2013 in Ulaanbaatar erwarb ich eine Neuerscheinung mit dem Titel: *The Land Inspection Knowledge of the Mongols*. Die Publikation beinhaltet drei illuminierte tibetisch-sprachige Manuskripte zur Geomantie, die Texte wurden zwar ins Mongolische und Englische übersetzt, wobei Fachterminologie zur Sino-tibetischen Divination (*nag rtsis*) jedoch weitgehend ignoriert wurde. Über den Verbleib dieser drei Texte ist nichts bekannt. Einige Jahre zuvor hatte die Staatsbibliothek in München drei Manuskripte zur Geomantie von einem Münchner Sammler erworben, der diese Texte in Ulaanbaatar gekauft hatte. Die nähere Beschäftigung mit diesen drei Texten ergab, dass der Inhalt dieser Manuskripte mit dem der gedruckten Publikation identisch ist und auf dem 32. Kapitel des *Vaidurya dkar po* von *sde srid Sangs rgyas rgya mtsho* basiert. In dem Vortrag soll der Inhalt dieser drei Texte vorgestellt und die Frage der Verbreitung der tibetischen Geomantie in der Mongolei erörtert werden.

Raschmann, Simone-Christiane

Panel 45: Turfanforschung: Aktuelle Forschungen und Perspektiven

KOHD digital: Alttürkische Handschriften in neuem Gewand

Seit Januar 2016 steht für die Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland eine Online-Datenbank "KOHD digital" zur Verfügung. Nach 20 gedruckten bzw. in Druck befindlichen Katalogbänden (VOHD 13,9-28) werden die Beschreibungen der bisher unberücksichtigten alttürkischen Fragmente der Berliner Turfansammlungen (BBAW, Museum für Asiatische Kunst – SPK) nunmehr in der Datenbank publiziert werden. In dem Vortrag wird diese neue Form der Katalogisierung präsentiert, die neben der verbalen Beschreibung eines Textfragments durch die nun mögliche Verlinkung zum Digitalen Turfanarchiv (DTA I) auch die unmittelbare Einbindung des Digitalisats des jeweiligen Fragments erlaubt. Die Datenbank ermöglicht auch die Abkehr von der streng thematisch geprägten Katalogisierung. Die Ergebnisse dieser neuen Arbeitsweise werden im Vortrag präsentiert und werden einmal mehr die Vielfalt der altuigurischen Schriftlichkeit verdeutlichen.

Röhrborn, Klaus

Panel 45: Turfanforschung: Aktuelle Forschungen und Perspektiven

Die Umschrift des Uigurischen: Schulen und Wörterbücher

Der Beitrag gibt einen Überblick über die Schulen der Transliteration und Transkription des Uigurischen. Die verschiedenen uigurischen Texteditionen und die Wörterbücher werden diesen Schulen zugeordnet. Eine Darstellung und Rechtfertigung der Transliteration und Transkription des *Uigurischen Wörterbuches* beschließt den Vortrag.

Stolpe, Ines

Panel 11: Mongolisierung II

Mongolisierung: Potentiale und Dilemmas

Die Frage, was Mongolisierung sei, löst ein ganzes Spektrum von Assoziationen aus. Meist beziehen sich diese auf kreative Umwandlungen ursprünglich nicht-mongolischer Konzepte, Ideen und Strukturen und kreisen um Adaption, Integration und/oder Abgrenzung. Sie alle nehmen aus einer kontrastiven Perspektive auf etwas Bezug, das als genuin mongolisch gesehen wird. Mongolisierung, wie unterschiedlich auch immer definiert, entsteht offenbar durch Begegnungsgeschichte und hat insbesondere in der Gegenwart enge Verbindungen zu Identitätsdiskursen.

Kontrovers ist selbstredend, was jeweils das genuin Mongolische ausmacht, also in Begegnungen jenes Polarisationsprisma bildet, durch das etwas in charakteristischer Weise verändert wird. Ist es aus wissenschaftlicher Perspektive möglich, über derartige Charakteristika zu sprechen, ohne essentialistische Stereotype zu bedienen? Worauf zielt Mongolisierung inmitten von Identitätsdiskursen, die zwischen Hardcore-Nationalismus und humorvoller Selbstironie oszillieren?

Der Vortrag wird sich der Frage zunächst empirisch nähern und das Spektrum dessen, was gegenwärtig unter Mongolisierung verstanden wird, anhand kommentierter Beispiele ausleuchten. Im Anschluss werden Potentiale einer entangled history vor dem Hintergrund der Frage diskutiert, welche Dynamiken sich im Kontext importierter Demokratie- und Entwicklungskonzepte als Mongolisierung charakterisieren lassen und inwieweit Mongolisierung als heuristisches Konzept innerhalb und außerhalb der Mongolistik zu kritischem Lernen anregen und eine Dialogisierung von Wissenskulturen befördern kann.

Wilkins, Jens

Panel 45: Turfanforschung: Aktuelle Forschungen und Perspektiven

Ein Handwörterbuch des Altuigurischen

Ende 2016 wurde das "Wörterbuch des Altuigurischen" in das Akademienprogramm aufgenommen. Seit Januar 2017 wird das Projekt an der Göttinger Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von Jens Peter Laut durchgeführt. Als vorbereitendes Projekt sollte im Jahr 2016 zunächst eine Wörterliste erstellt werden, die nun zu einem Handwörterbuch des Altuigurischen (Altuigurisch/Deutsch/Türkeitürkisch) mit Kollokationen und unter Berücksichtigung komplexer Termini technici erweitert wurde. Der Vortrag wird die Struktur des Handwörterbuchs erläutern, die Unterschiede zum "Uigurischen Wörterbuch" von Klaus Röhrborn herausarbeiten und besondere Recherchemöglichkeiten aufzeigen. Gleichzeitig soll auch deutlich gemacht werden, inwieweit die im Rahmen der Erstellung des Handwörterbuchs erzielten Ergebnisse in das Langzeitvorhaben "Wörterbuch des Altuigurischen" einfließen.

Zhanaltay, Zhengizkhan

Imagined Nation Building in Kazakhstan: The Relationship between Locals and Repatriates

After the collapse of the Soviet Union independent Central Asian states have re-initiated their nation building process. In the early years of independence, the situation in Kazakhstan was relatively different from other countries of the region since the share of the titular ethnic group consists only of 40 % of its population, the Slav minority is 44 % and Russians comprise 37, 8 % of it. At the same time Kazakhstan was faced with depopulation when Russian, Germans and many other ethnic minorities were leaving the country. In order to increase both the number of population and the share of the titular ethnic group the Kazakh government initiated, as part of its nation-building plan, a state program called Oralman Program. Under this program, the government invited Kazakh Diasporas all around the world to return to their homeland. Over 1 million Kazakhs answered this calling during the last 23 years and repatriated to their homeland.

Regarding numbers, the Kazakh government has reached a great success in increasing the number of the titular group from 40% in 1992 to around 70% in 2015 where repatriates play a significant role in this growth. However, when we look at their integration process into society, they face various economic and social problems. Although same ethnic group integration could be considered a natural process, the creation of hybrid identities in both locals and repatriates has limited their access to society. Moreover, the ongoing process of nation-building which oscillates between the civic and ethnic identity creates a grouping within a society when proponents of ethnic identity welcome repatriates but proponents of civic identity keep their distance in their relations with repatriates.

This paper aims to shed light on the past and current socio-economic problems of repatriates in their integration into society and their role in the nation building process of Kazakhstan. In addition to that, the relationship between repatriates and civic and ethnic identity proponent groups will be analysed.